

AVZ Berliner Volks-Zeitung

Zweimal täglich
60 Pfg. wöchentlich
In Einzelverkauf:
Morgenblatt 10 Pfennig
Sonntag 15 Pfennig
Abendblatt 5 Pfennig

Ercheint täglich zweimal, Sonntags, Posttag, 4 Malen einmal. Abonnementspreis einschließl. zweimaliger Zustellung durch die Botenfranz wöchentlich 60 Pfg. im voraus zahlbar, durch die Post 2.50 RM. monatlich inkl. 30 Pf. Postgebühr exkl. Zustellung. Im Falle höherer Gewalt oder bei Streik haben unsere Boten keine Anrecht auf Nachlieferung. Der einzige Anzeiger-Preis: Die Leipzig-Zeitung Nr. 17, für kleine Anzeigen das Wort 10 Pf. d. Freitag, Woch. 20 Pf., Hauptexp. SW 100, Rudolf Mosse, Jerusalemstr. 46-49, Postfach 1000. Berlin NW 7. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen in bestimmte Anzeigenblätter wird nicht gewährleistet. Verantwortliche Redakteure: für Politik, Feuilleton und die Beilagen: Dr. Alfred Krüger, für Gross-Berlin und den übrigen Teil des Blattes Heinrich Heppner, für den Inlandsteil Bruno Scholz, sämtlich in Berlin. — Für unerwartet eingeanderte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Druck und Verlag von Rudolf Mosse, Berlin SW, 100, Jerusalemstr. 46-49



Inseraten- und Abonnementsannahme in Berlin: Hauptexpedition SW 100, Rudolf Mosse-Haus, Jerusalemstr. 46-49. Filialen: Badstrasse 15, Büchsenstrasse 69, Fennstrasse 1, Frankfurter Allee 73 u. 346, Greifswalder Strasse 107, Grosse Frankfurter Strasse 29, Jerusalemstr. 50/51, Königstrasse 19, Köpenicker Strasse 67/68, Moritzplatz, Müllerstrasse 135, Potsdamer Strasse 39, Rathenower Strasse 3, Rühlener Strasse 19, Rosenthaler Strasse 48, Schiffbauerdamm 2, Schönehauser Allee 144, Turmstrasse 41, Wiener Strasse 1-4, Charlottenburg: Kaiserdamm 39, Kantar 34, Narauberg Str. 55/56, Scharrenstr. 39, Tauentzienstr. 2, Copernik: Schlossstr. 1, Friedenau: Rheinstr. 19, Heilmannstr. 22, Berliner Strasse 41, Hermannstr. 69/94, Kaiser Friedrich Str. 243, Nieder-Ordnungsweg: Bräunelstr. 22, Pankow: Bornholmer Str. 11, Schöneberg: Hauptstr. 23/24, Martin Luther Strasse 5, Soosdau: Breite Str. 47, Steglitz: Schönstr. 24, Tempelhof: Berliner Str. 1 u. 147, Treptow: Trautenbergstr. 41, Weissenau: Berliner Allee 247 (Antonpl.), Wilmsdorf: Hohenzollernstr. 156, Kaleserpl. 13, Uhländerspl. 68.

Freitag, 19. Dezember 1930

MORGEN-AUSGABE

78. Jahrgang - Nr. 597

Herr von Mücke rechnet mit Hitler ab

Seine Kampf-Ansage im Sport-Palast — Ein riesiger Bonzen-Apparat
Das Wort des grossen Adolf ist „nullwertig“

Im Sportpalast, also an der Stätte, an der Goebbels und seine Helfer oftmals den Reich unternehmen, verbitterte, unglückliche, Ausgesagerte oder gelächelt Name für die Nationalsozialistische Partei zu führen, zum gehen delimit von Mücke die angefangene Abrechnung mit der Hitler-Partei vor. Ein vollstehendes Haus folgte atemlos den Ausführungen des ehemaligen Reichsleiters, dessen Name durch die Sabotagefahrten der „Genden“ und „Mische“ in aller Welt berühmt geworden ist. Mücke, eine fastliche Persönlichkeit verhält über eine klare Stimme und seine Formulierungen sind oft so glänzend und treffend, daß ein Reichsleiter durch die Reichshalle dringt. Goebbels und die Seinen waren nicht erschrocken. Der Berliner Propagandachef der Hitler-Partei wußte, warum er seinen Blick den Gehörlosen die Besessenen verbot: sie wären lebend geworden. Das ist aber das Schlimmste, was dieser Partei des Volkstücker polieren könnte — politische Aufrichtung ihrer Mitglieder und Mitarbeiter ist gleichbedeutend mit ihrem Ende. Man wird nicht einwenden, es war ja nur ein glückliches, den Hitler gehen zu führen, wenn auch ein glückliches soll zu werten schon zu Komplimenten und zur höchsten Wirkung geführt haben!

Ihrem Programm eine Vereinigung von Nationalismus und Sozialismus angeht. Jahn Jahre habe er, Mücke, an diese Partei verhängen und heute müße er bekennen, daß von Sozialismus in ihr nicht mehr zu merken sei, sie sei ein schamloser Frei geworden, ja eigentlich nur ein zum Plagen aufgeschlafener Ballon. Der kleinste Reiz werde das Gut entgegen lassen. Die Partei lebt heute nur von einem marzipanartigen Nationalismus und sei nichts als ein riesiger Bonzenapparat. Es treffe nicht mehr zu, daß sie eine Partei des Charakters und der arbeitsamen Leute sei, was von Reichsleiter Goebbels am besten bestätigt. Goebbels habe ihn in seinem Welt einen „Beneigerten“ genannt und habe so getan, als ob er aus der Partei ausgeschlossen wäre. Goebbels aber kennt die Wahrheit, daß er, Mücke, seinerzeit den Austritt erklärt habe. Auch Goebbels habe gewiß einmal als Zuhörer das Red gehalten: „Wer die Wahrheit kennt und jaget sie nicht, der ist fürwahr ein erbärmlicher Wicht.“ Ein Höllengedächtnis setze ein, als in diesem Zusammenhang Mücke die Frage aufwarf: „Wenn ihm Goebbels die sehr erhebliche Summe Geldes zurückzahlen gedenke, die er ihm seit drei Jahren schuldig.“

Das Goebbels gelogen habe, beweise auch ein Brief des Nationalsozialisten Jahn, in dem er ihn, den Redner im Namen Gitters aufgefordert habe, wieder in die Partei einzutreten. Weiter wandte sich von Mücke gegen einen anderen Führer der N. S. D. A. P., den Kapitänleutnant Manfred von Killinger, der gegen ihn, Mücke, Mißverständnisse den Vorwurf der Unterschlagung von Parteigeldern erhoben habe und schließlich habe eingesehen müssen, daß er seine

Schabfischereien und Befremdungen wider besseres Wissen

getan habe. Das habe Killinger aber nicht geleidet, denn er sei auf der parteipolitischen Stufeleiter höher gestiegen und heute noch Führer der Landtagsfraktion in Sachsen. Heber Gitter selbst erklärte Mücke, er habe von ihm den Einbruch gewonnen, daß er fähig hin und her schwänze, seine Versprechungen nicht halte und sich gegen gewisse Unterführer nicht durchzusetzen vermöge. Mücke habe ihm einmal geschrieben: „Der Hitler, auf Ihr Wort kann man sich ja nie verlassen, es ist ja nullwertig.“ Die Kundgebung wurde vom Deutschen Bund veranstaltet, als dessen Vertreter Dr. Rösch auf die Ziele des Bundes in einleitenden Worten hinwies. Der Bund will danach ohne parteipolitische Bindung in Zusammenarbeit mit allen verfassungstreuen Parteien den Reichsaufbau und die Demagogie bekämpfen. Leider war die Gründungsrede etwas so akademisch. Man hörte sehr gute Argumente, aber es fehlte ihr der Schwung, mit dem die Massen zu packen sind. Die Kundgebung verlief bis zu ihrem Schluß ohne Zwischenfälle.

Bankangestellte für Kampf

Heute Verhandlungen über Verbindlichkeit

Es hat nicht genügt. Die Deutsche Bank und Zeitungsverlag und die Gemer- und Privatbank hatten die Abstimmung der Angestellten innerhalb ihrer Betriebe verboten. Sie glaubten vielleicht, durch diesen Druck das Abstimmungsresultat in einem für sie günstigen Sinne beeinflussen zu können. Aber die Angestellten haben sich durch diese Maßnahmen nicht hindern lassen, sich in abwegiger Mehrheit, teilweise sogar im Geheimen auf der Straße, an der Abstimmung zu beteiligen.

Fast einstimmig wurde von den Angehörigen der Schiedspruch abgelehnt.

Die Belegschaften in den einzelnen Betrieben haben sich mit der Abstimmungsbewegungsleiter Mehrheit für etwa notwendig werdende Kampfmaßnahmen ausgesprochen.

Ob es zu Kampfmaßnahmen kommt, hängt von den Schlichtungsüberhandlungen ab, die heute im Reichsarbeitsministerium über den Schiedspruch stattfinden.

Der Reichsverband der Bankeinstellen hat die Verbindlichkeit des Spruches, der eine fünfprozentige Gehaltssteigerung vorlieht, beantragt. Da aber auch das Aufstellen einer höheren Gehaltsliste unmöglich gemacht werden ist, wird sich bei manchen Angestellten die Gehaltssteigerung viel härter aus. Es ist üblich, daß bei solchen Verhandlungen über die Verbindlichkeit die Tarifparteien noch einmal gehört werden. Deshalb ist auch vielleicht noch eine Einigung auf einer besseren Grundlage nicht ganz unmöglich.

Erwerbslose demolieren Geheimratsvilla

Zusammenstöße in Köln

Köln, 18. Dezember.
Die Beratung der Debatte über die Winterbeihilfe für Arbeitslose im Kölner Stadiparlament gab Anlaß zu umfangreichen Demonstrationen von Arbeitslosen. Schon während der Beratungen im Rathaus hatten sich Hunderte von Arbeitslosen angelagert, die aber durch die Polizei zerstreut werden konnten. Nach Beendigung der Sitzung zogen zahlreiche Erwerbslose in die Ratsvorhalle und demolierten die Villa des Geheimrats Strauß in der Marienburg mit Steinen und zerstörten eine ganze Reihe von Fensterscheiben. Ein vor der Villa festgesetztes Auto wurde umgeworfen und der Chauffeur mißhandelt. Als das Heberstaffelkommando erschien, schickten die Täter. Auch in anderen Stadtteilen kam es zu Unruhen. So wurden in der Domstraße am Eingangs und in zwei viele Fensterbeschäden von unbekannten Tätern eingeworfen. Wagen des Heberstaffelkommandos durchfahren die Straße und haben die jetzt weitere Ausschreitungen verhindert.

Heute!



Der neue Roman

Von Heinz Wertner
Die heiß umworbene Eveline
Geschichte einer Heirats-G. m. b. H.